



Zur Zeit ist Uli Kühne mit dem Druck des Vorzugsblattes zum Graphiktag beschäftigt, einer Zweifarbenlithographie von Manfred Rademacher.
Foto: Drebs-Stiftel

Der einzige seiner Zunft

Kreis Soest, (ubs) Ratlosigkeit breitet sich auf den Gesichtern aus, wenn Uli Kühne erzählt, daß er den Beruf des Steindruckers erlernt. „Meist denken die Leute, daß ich mit Hammer und Meißel auf die Steine losgehe.“ Kein Wunder, denn als Steindrucker-Lehrling ist der 18jährige Allagener eine echte Rarität. Er ist der einzige in ganz Deutschland.

Das verdankt er der Initiative von Klaus Jüdes, Inhaber und Geschäftsführer der Künstler-Werkstatt „Druckgrafik Kätelhön“, der in absehbarer Zeit Verstärkung in der Steindruckwerkstatt braucht und sich entscheidet, man könne mal wieder jemanden ausbilden.

Damals wußte Klaus Jüdes allerdings noch nicht, worauf er sich da einläßt. Zwar wird der Beruf des Steindruckers bei den Handwerkskammern als Ausbildungsberuf geführt, doch tatsächlich ausgebildet wurde in Deutschland seit über zwanzig Jahren keiner

mehr.

Etwa ein Jahr hat es gedauert vom ersten Anruf bei der Handwerkskammer bis zum positiven Bescheid, daß Uli Kühne seine Lehre in den Kätelhönschen Werkstätten absolvieren kann. Das Problem, so Jüdes, es gebe keine gesetzliche Grundlage für den Ausbildungsweg. Auch die Recherchen nach alten Ausbildungsordnungen aus der Blütezeit des Steindrucks 1889 bis 1930 blieben erfolglos. Obwohl Uli Kühne schon drei Monate Lehrling bei Kätelhön ist, wird an seiner Ausbildungsordnung noch eifrig „gestrickt“.

An fähigen Ausbildern mangelt es Uli Kühne in Wameln nicht. Klaus Jüdes erlernte die Kunst des Steindrucks beim Londoner Altmeister Alan Cox, bei dem Popart-Künstler wie David Hockney drucken ließen. Henner Kätelhön ist Lithographie-Experte, und auch die drei Meisterdrucker Tom Bennett, Christel Garbrecht und Gerd Schegulla geben Hilfestellung.

Auch die einschlägige Fachliteratur muß Uli Kühne nicht missen. „Hier steht eigentlich alles drin“, meint Klaus Jüdes und zieht das Lebenswerk Alois Senefelders aus dem Regal: „Vollständiges Lehrbuch der Steindruckerei, enthaltend eine richtige und deutliche Anweisung zu den verschiedenen Manipulations-Arten derselben in allen Zweigen und Manieren“ verfaßt vom Erfinder der Lithographie, gedruckt 1818.

Einziger Steindruckerlehrling Deutschlands zu werden, das hatte sich Uli Kühne wohl auch nicht träumen lassen, als er vor eineinhalb Jahren bei Kätelhön sein Schulpraktikum absolvierte. Ursprünglich war es ihm wie vielen Schülern der neunten Klasse ergangen. Konkrete Berufsvorstellungen hatte er noch nicht. Etwas Handwerkliches und Künstlerisches sollte es sein. Da schlug ihm seine Mutter vor, doch mal in Wamel nachzufragen. Doch Illusionen, daß er nach Schulab-

schluß in den Werkstätten anfangen könne, hatte sich Uli Kühne nicht gemacht.

Um so überraschender kam das Angebot, eine Steindruckerlehre zu beginnen. Bereut hat es Uli Kühne offensichtlich nicht: „Ich finde es toll, daß ich etwas Handwerkliches mache.“ Das sei etwas anderes als bei seinen Kollegen in der Berufsschule, allesamt Schriftsetzer und Offset-Drucker. „Ich stehe nicht an einer Maschine, drücke auf ein Knöpfchen und hinten kommen die Blätter fertig raus.“

Nur mit sorgfältig geschliffenen und gekörnten Platten aus Solnhofener Kalkschiefer kann der Künstler arbeiten. Bei Kätelhön wird noch Stein gegen Stein geschliffen. „Das ist schwere körperliche Arbeit, aber er kriegt es gut hin“, lobt Jüdes, der seinen Lehrling als nächstes in den Methoden der Steinpräparierung „fit“ machen will. Da entscheide sich der Erfolg der Lithographie.